

Vexillologie (Fahnen II)

Fachbegriffe

Verfasser: Emil Dreyer, Günter Mattern

Stand: 2005

Fachbegriffe

Banderole: Ursprünglich jedes lange schmale Stoffstück.

Banner: Im Mittelalter Bezeichnung für Fahne oder Flagge. Poetischer Begriff für Fahnen im Allgemeinen, im engeren Sinn aber ein quadratisches Tuch mit einem Wappenbild (→ *Wappenbanner*). Heute wird ganz allgemein jedes von einer Querstange herabhängende Fahnentuch als Banner bezeichnet. In der Schweiz sind über Jahrhunderte die alten Wappenbanner der Kantone, Städte und Landschaften erhalten geblieben, so dass dieser etwas aus der Mode gekommene Begriff hierzulande oft auch für ältere Fahnen verwendet wird. So werden die alten Kantonsfahnen in den Bilderchroniken, auf Glasgemälden oder in den Museen als Standsbanner bezeichnet.

Blutfahne / Blutbanner: Eine rote Fahne, die im Mittelalter als Ausdruck der Gerichtsbarkeit über Leben und Tod sowie als Lehenszeichen vom Landesherrn vergeben wurde.

Eckquartier: Bildschmuck auf einer Fahne in der oberen Ecke nahe der Stangenspitze. Das Eckquartier wird synonym mit → *Zwickelbild* verwendet, wobei beim Zwickelbild stets ein religiöses Motiv gemeint ist. Der Begriff Eckquartier wird oft fälschlicherweise mit dem Begriff → *Obereck* verwechselt. Das Eckquartier oder Zwickelbild bezeichnet das gemalte oder aufgenähte Bild auf einer Fahne, das Obereck bezeichnet lediglich den Ort auf der Fahne, wo sich dieses Bild befindet.

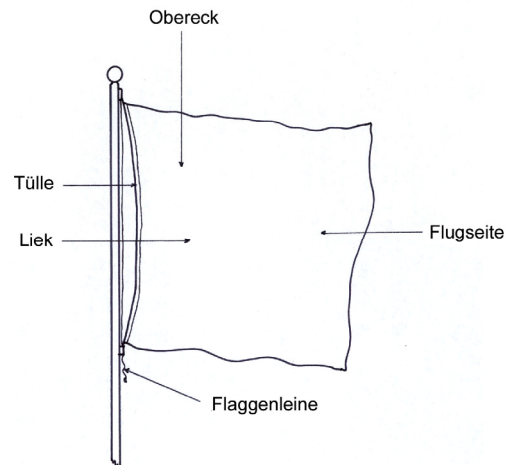
Fahne: Die Fahne ist Identitätssymbol einer Körperschaft, einer bestimmten Mehrheit von Personen oder auch einer einzelnen Person. Sie ist meist aus einem kostbaren Stoff hergestellt, der nicht ohne weiteres durch ein gleichartiges Stück ersetzbar ist. In der Schweiz bezeichnet man in der Umgangssprache jedes fest oder frei am Mast befestigte Stück Stoff gemeinhin als Fahne. Andererseits aber sprechen wir von einer Beflaggung.

Fahnen, dreieckig: Diese wurden bis ins 18. Jahrhundert als Zeltfahnen oder als Reiterfahnen (sog. →

Rennfahne) verwendet. Heute werden sie, vor allem im militärischen Bereich, als → *Stander* bezeichnet.

Fahnen, hochrechteckig: Seit Ende des 12. Jahrhunderts auf Siegeln nachgewiesen. Sie wurden auf Schiffen oder auf Burgen verwendet. Heutzutage werden sie bei der Beflaggung von Plätzen und Strassen eingesetzt (→ *Farbenflagge*, → *Knatterflagge*).

Fahnen, quadratisch: Auf alten Seefahrtkarten, sog. Portulanen, finden wir quadratische Fahnen seit dem 14. Jahrhundert. Ab dem 16. Jahrhundert werden die Seeflaggen rechteckig. An Land sind die anfänglich oft hochrechteckigen Flaggen ab dem 15. Jahrhundert quadratisch. Erst ab dem beginnenden 19. Jahrhundert verbreitet sich die rechteckige Form auch an Land. In der Schweiz haben die Fahnen seit Jahrhunderten bis in den heutigen Tag fast ausnahmslos ihre quadratische Form beibehalten.



Fahnnagel: Ein durch das Fahnentuch in die Stange eingeschlagener oft vergoldeter oder versilberter Nagel, um die Fahne endgültig mit der Stange zu verbinden. Die Nagelung wurde üblicherweise bei der Fahnenweihe, d.h. bei der Übergabe an ihren Eigner, im feierlichen Rahmen vollzogen.

Fahnenzettel: Zum Aufbewahren eingerollte oder in Holzkästen gelegte Fahnen wurden üblicherweise mit einem Zettel versehen, auf welchem die Herkunft der Fahne beschrieben war. Leider sind viele Zettel im Laufe der Jahrhunderte zu Staub zerfallen. Von den

noch erhaltenen sind zahlreiche oft nicht explizit genug, um die Fahne einwandfrei identifizieren zu können.

Fähnlein (Venli): Bezeichnung für die Truppenfahne im 15. bis ins 17. Jahrhundert. Nach dem Entstehen des in Kompanien geteilten Regimentsverbandes wurde diese Bezeichnung auf eine Kompaniefahne angewandt. In der Schweiz wird eine kleine, dreieckige Fahne, die von kleineren Truppeneinzügen im 15. Jahrhundert mitgeführt wurde, als «Venli» bezeichnet.

Farbenflaggen: Lange, zweizeipflige Flaggen, die senkrecht an einem Quermast hängen (somit zur Gruppe der → *Banner* gehören) und eidgenössische oder → *Standesfarben* sowie auch die Farben der Gemeinde oder der Landschaft zeigen. Manchmal führen solche Farbenflaggen im oberen Teil das quadratische Wappenbild. Ende des 19. bis Mitte des 20. Jahrhunderts waren zudem längsrechteckige Farbenflaggen im Format 2 x 3 beliebt.

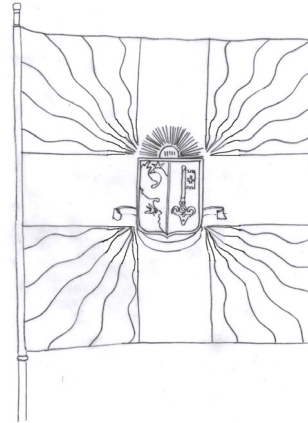
Feldzeichen: Gemäss Dienstreglement 95, Ziffer 61 stellt es das Zeichen für den Verband als Schicksalsgemeinschaft dar. Zudem symbolisiert es die Eidgenossenschaft und das, was es zu beschützen und zu verteidigen gilt. Anfänglich wurden die Arm- oder Feldbinden als Feldzeichen bezeichnet. Heute ist das Feldzeichen mit den Begriffen Fahne und Standarte einer militärischen Einheit gleichbedeutend. Generell Sammelbegriff für militärische Fahnen und Standarten.

Flagge: Beliebig ersetzbares Stück Stoff, das mittels einer Leine am Mast gehisst werden kann. In der Mundartsprache werden oftmals nur die auf Schiffen gehissten Flaggen auch als solche bezeichnet. Sämtliche Gemeinde-, Kantons- und andere zu Dekorationszwecken an Leinen gehissten oder an Kabeln über Strassen gespannte Flaggen sind ihrer Verwendungsart nach Flaggen, auch wenn wir sie in der Mundart Fahnen nennen.

Flaggenleine: Schnur, an der die Flagge hochgezogen oder befestigt wird.

Flammenmuster: In Europa seit dem 17. Jahrhundert vorkommendes Muster von Militärfahnen, welche eine flammenförmig gewellte Aufteilung des Fahnentuches aufweisen. Es kommen verschiedene Formen der Aufteilung vor: die Flammen können nur dem Rand entlang angeordnet sein oder in den Ecken, mit nach aussen gerichteten oder ineinander greifenden Spitzen usw. Am besten bekannt ist das Flammenmuster bei den Fahnen der Schweizerregimenter in fremden Diensten. Das typisch schweizerische Flammenmuster vom 17. bis zum 19. Jahrhundert zeigt in jedem der vier Felder

der mittels eines durchgehenden weissen Kreuzes geteilten Fahne mehrere, gegen die Kreuzmitte gerichtete, sich verjüngende Flammen in wechselnden Farben. Geflammte Kantonsfahnen zeigen in der Mitte des Fahnenblattes oft einen Schild mit dem Kantonswappen.



Genfer Bataillonsfahne, 1815

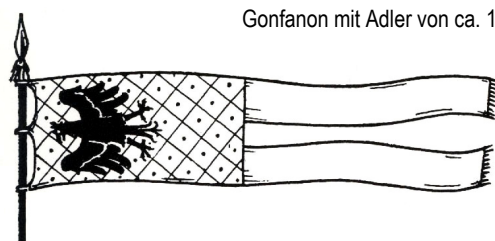
Flugseite: Die dem → *Liek* gegenüberliegende freie Fahnnenseite bzw. das frei flatternde Ende des Fahnentuches.

Fransen: Ein bei Truppenfahnen und bei Vereinsfahnen beliebter dekorativer goldener oder silberner Saum entlang den drei freien Fahnnenseiten, seltener auch entlang allen Rändern.

Gesellschaftsfahnen: Viele Gesellschaften und Zünfte besaßen bereits ab dem 14. Jahrhundert eigene Fahnen. Die Zunftfahnen sind meistens mit berufsspezifischen Gegenständen oder Produkten der jeweiligen Zunft, Gilde oder Korporation geschmückt. Häufig wurden diese Zeichen in einen Schild gesetzt, der in der Mitte des Tuches gemalt oder gestickt war.

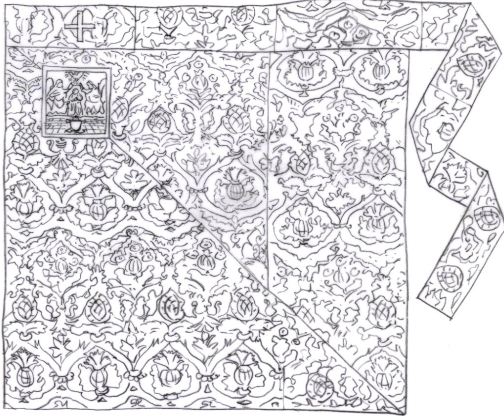
Gonfalon: An einem Querstab befestigte, vertikal hängende Fahne, die meistens religiöse Motive zeigt und unten oft in Lätzen oder Fransen endet. Typischerweise als Kirchenfahne verwendet, noch heute in Italien auch als Gemeindefahne in Gebrauch.

Gonfanon: Fahne mit länglichem Zuschnitt, die mehrere Lätze an der freien Seite aufweisen kann und an einer Lanze befestigt ist. Die Gonfanons sind ausgesprochene Kampffahnen in Turnier und Schlacht. Sie können heraldische Embleme zeigen, die in der heraldischen Längsachse, also im rechten Winkel zur Fahnenstange, ausgerichtet sind (die Figuren sind somit zugleich feindwärts gerichtet).



Gonfanon mit Adler von ca. 1200

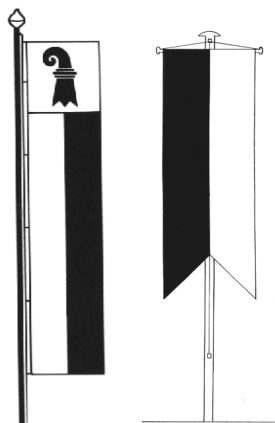
Juliusbanner: Papst Julius II. verlieh 1512 den Schweizer Ständen, Landschaften und Städten sowie den zugewandten Orten kostbare Banner aus Seidendamast mit verbesserten Wappen (so erhielt z. Bsp. Basel an Stelle des schwarzen einen goldenen Baselstab). Die Juliusbanner zeigen alle ein → *Zwickelbild*.



Juliusbanner von Zürich mit Eckquartier, 1512

Kirchenfahnen: Prozessionsfahnen der Kirche (in der lateinischen Kirchensprache als → *Vexillum* bezeichnet), die dem Festzug voran getragen werden. Es handelt sich meistens um ein → *Gonfalon*.

Knatterfahnen: Hochrechteckige Flaggen, die oben das Wappen des Kantons bzw. der Gemeinde in Form eines Quadrates und darunter die Standes- oder Gemeindefarben (zwei- oder auch dreistreifig) aufweisen. Die Knatterfahnen sind im Unterschied zu den Farbenflaggen resp. Bannern am Fahnenmast an ihrer Längsseite befestigt. Oftmals weisen die Knatterflaggen ihrem oberen Rand entlang einen Querstab auf, der die Flagge ebenfalls spannt und dafür sorgt, dass sie immer gut erkennbar ist.



Knatterflagge (li)
Farbenflagge (re)

Kornett: Im 16. und 17. Jahrhundert üblicher Ausdruck für eine viereckige Reiterstandarte. Im weiteren Sinn auch ein auf einen Kompanie-Reiter und auf den Standartenträger angewandter Begriff.

Krawatte: Aus einer Masche mit einer Schleife bestehendes, breites, in Falten gelegtes Stoffstück in den Farben der Eidgenossenschaft oder der Kantone. Es trägt zur Einheitsidentifikation bei und wird an der Stangenspitze angebracht. Im Ausland dienen Krawatten als Ehrenzeichen, bei uns kennzeichnen sie lediglich die Zugehörigkeit der Truppenkörper zu Kantonen oder zur Eidgenossenschaft. → *Gesellschaftsfahnen* (z. Bsp. Turner-, Sänger- oder Schützenfahnen) werden als Auszeichnung oder Ehrung oft mit Krawatten versehen.

Labarum: Persönliche Kaiserfahne Konstantins des Grossen (280–337) in Form eines → *Vexillums* mit Christus-Monogramm.

Liek: Maritimer Begriff, der die dem Mast nahe Fahnen-seite bezeichnet. Ebenso Bezeichnung für den oft weissen Saum der Fahnen, auch → *Tülle* genannt, in den die → *Flaggenleine* eingenäht ist.

Obereck: Bereich der Fahne, der nahe bei der Stangenspitze liegt. Da es sich dabei um den Ehrenplatz der Fahne handelt, befinden sich an dieser Stelle oft Symbole.

Panner: Heute nicht mehr verwendete, alte Schreibweise für → *Banner*. Poetisch oft auch als Panier bezeichnet.

Reichsbanner: Hauptfahne des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation. Es zeigte seit dem 13. Jahrhundert auf gelbem Grund erst einen einköpfigen, später einen doppelköpfigen schwarzen Adler. Daneben wurde im 13. und 14. Jahrhundert die Fahne des Heiligen Römischen Reiches in gleicher Funktion geführt. Diese zeigte ein durchgehendes weisses Kreuz auf rotem Grund.

Rennfahne: Es handelt sich um eine längliche, meist dreieckige Reitereifahne. Aus ihr entwickelte sich im 18. Jahrhundert der → *Stander*. Im 16. Jahrhundert auch Bezeichnung für die im Kampf am meisten exponierte Truppe.

Rennfähnlein der Reiterei
von Bremgarten, 15. Jh.

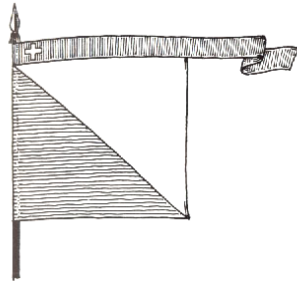


Schützenfahnen: Seit dem Mittelalter haben Schützenabteilungen eigene Feldzeichen geführt. Alte Schützenfahnen sind typischerweise an den darauf abgebildeten Waffen, wie Büchse oder Armbrust, zu erkennen. Im 19. Jahrhundert findet sich auf ihnen oftmals die Figur

Wilhelm Tells und ab dem 20. Jahrhundert zeigen die Schützenfahnen oft Zielscheiben.

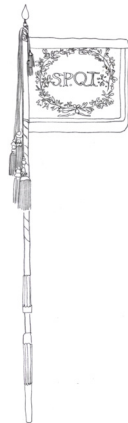
Schwenkel: Rechteckige oder dreieckige, schmale Verlängerung des oberen Fahnentuches, oft in unterschiedlicher Farbe zum Fahnentuch. In Europa bis ins ausgehende Mittelalter verbreitet. In der Schweiz hatten u. a. die Fahnen von Zürich, Glarus oder Aarau einen Schwenkel.

Zürcher Banner mit Schwenkel
mit dem weissen Kreuz der
Eidgenossen



Standarte: Ursprünglich Stange mit einem plastischen Gegenstand (meist Bildern) an der Spitze. Verwendung als Feldzeichen. Seit dem Mittelalter zunächst zipflige, später quadratische Fahne berittener Truppen (heute jedoch meist Fahne einer motorisierten Truppe). Als Standarte wird seit dem frühen 19. Jahrhundert auch die Rangflagge von Fürsten oder Staatsoberhäuptern bezeichnet.

Zürcher Kavalleriestandarte



Stander: Eine dreieckige oder trapezförmige Fahne. Ist sie schwalbenschwanzförmig eingeschnitten (zweizipfelig), wird sie als Doppelstander bezeichnet. Kleine dreieckige Fähnchen werden auch als Wimpel bezeichnet. Die Wimpel der Seglervereine nennt man Stander. Rangflaggen militärischer Befehlshaber werden fälschlicherweise oft gemeinhin als Stander bezeichnet.

Standesfarben: Die heraldischen Farben der Stände oder Kantone.

Trauerflor: Schwarze Krawatte als Zeichen der Trauer.

Trikolore: Generell jede dreifarbige Flagge oder Fahne. Im engeren Sinn aber Fahnen mit drei verschiedenfar-

bigen Bahnen oder Streifen und im Besonderen die französische Nationalflagge.

Trompetenfähnchen: Kleine, am Rohr der Trompete hängende Fahne. Die Trompetenfähnchen sind entweder in den Farben der Eidgenossenschaft bzw. der Kantone gehalten oder entsprechen einer kleineren Version der Schweizerfahne resp. der Kantonsfahnen.

Trophäe: Im Kampf erbeutete Fahne.

Tülle: Hülse aus festem Stoff am stangenseitigen Ende der Fahne, um die Fahne an die Stange nageln zu können ohne das eigentliche Fahnentuch zu beschädigen.

Vereinsfahnen: Im 19. Jahrhundert entstanden zunehmend Vereine (Studenten, Sängler, Turner, Veteranen, Arbeiter usw.), die eine eigene Fahne besaßen. Fahnen von Studentenvereinen zeichnen sich durch ihre typischen Monogramme und Verbindungsfarben aus. Diejenigen der Sängler erkennt man an der Lyra und an anderen Musikinstrumenten, die der Turner durch die 4 F (frisch, fromm, fröhlich, frei). Veteranenfahnen portieren militärische Symbole. Die Fahnen der Arbeitervereine und Gewerkschaften, meist in roter Farbe, enthalten oft Werkzeuge. Politische oder soziale Vereine verkünden ihr Ideal auf der Fahne mit selbstredenden oder allgemein verständlichen Symbolen. Die meisten Vereinsfahnen sind zudem leicht an den Inschriften zu identifizieren; meistens sind sie zusätzlich mit Jahreszahlen versehen.

Vexillologie: Fahnen- und Flaggenkunde.

Vexillum: Ein von einem Querstab herabhängendes Stofftuch; heute oftmals ein Kirchenbanner (→ *Gonfalon*). Im engeren Sinne die → *Feldzeichen* der römischen Legionen.

Wappenfahne oder -banner: Eine Fahne, deren Tuch ganz von einem Wappen oder Teilen daraus bedeckt ist. Alle Schweizer Kantone und Gemeinden führen Wappenfahnen. Oft sind sie auch als rechteckige oder zweizipfelige Farben- oder Wappenflaggen sowie als langrechteckige Knatterflaggen ausgebildet.

Zwickelbild: Im → *Obereck* auf die Fahne gemaltes oder angebrachtes kleines Bild mit religiösem Motiv. Oft auch als → *Eckquartier* bezeichnet, in diesem Falle aber zeigt das Bild nicht unbedingt ein religiöses Motiv. Findet sich häufig auf Schweizer Fahnen vom 14. bis ins 16. Jahrhundert.

Literatur

Siehe Vexillologie (Fahnen I)